Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Generalvikariates, des Offizialates und der angeschlossenen Dienststellen,

Ganz herzlich begrüße ich Sie zu unserem diesjährigen Neujahrsempfang. Zunächst wünsche ich Ihnen allen für das Neue Jahr Gottes reichen Segen, viel Kraft und Freude.

Gerne habe ich die Tradition meines Vorgängers übernommen, Sie zu diesem gemeinsamen Jahresauftakt einzuladen. Für mich ist es das erste Mal, dass ich Sie hier als Generalvikar begrüßen darf. Unser Erzbischof hat mich am 16. März zum Generalvikar ernannt, so dass ich inzwischen beinahe alle jährlich stattfindenden Veranstaltungen einmal als Generalvikar erlebt habe. Insofern ist heute auch eine gute Gelegenheit für einen ersten Rückblick auf die ersten Erfahrungen als „neuer“ Generalvikar.

Zunächst einmal möchte ich Ihnen allen ganz herzlich dafür danken, dass ich in den ersten Monaten Ihre Abteilungen besuchen konnte und durch die Gespräche und Präsentationen einen guten Einblick in die verschiedensten Abteilungen unseres Hauses bekommen konnte. Dabei war mir aber auch wichtig, Sie als Mitarbeiterin und Mitarbeiter unseres Hauses näher kennen zu lernen. Durch die letzten Jahre, in denen ich als Personalreferent in unserem Bistum tätig war, ist mir vieles und sind mir viele Menschen bereits vertraut. Aber Sie in meiner neuen Aufgabe jetzt einmal anzutreffen und bewusst auch in Ihren Abteilungen zu besuchen, war mir von Anfang an ein wichtiges Anliegen.

Eine der wichtigsten Erfahrungen, die ich in den ersten Monaten machen durfte, war die Ausdehnung der Themenlandschaft. Hatte ich in den vergangenen Jahren schwerpunktmäßig mit dem pastoralen Personal und all ihren Belangen zu tun, so hat sich der Themenreigen deutlich geweitet: Personal, aber eben auch das Personal unseres Hauses und im Bistum, Pastoral und deren Weiterentwicklung, Finanzen, Bau, Recht, Verwaltung, Medien, um nur einiges zu nennen.

Gleichzeitig muss ich erfahren, dass die Themen im Stundentakt bei mir wechseln. Ich muss mich also immer wieder auf Neues einstellen. Das macht das Ganze sehr reizvoll, aber auch manchmal ein wenig anstrengend.

Darüber hinaus ist meine Rolle natürlich eine andere geworden. War ich vorher ein Berater, zusammen mit den anderen Hauptabteilungsleitern, für den letzten Generalvikar, bin ich nun oft in der Rolle des Entscheiders. Ich bekomme Themen und Anliegen, Herausforderungen und Vorlagen präsentiert, um sie nicht nur zur Kenntnis zu nehmen, sondern oft eine Entscheidung zu treffen. Mein Vorvorgänger, Generalvikar Feldhoff, hat mir in diesem Zusammenhang einen guten Tipp mit auf den Weg gegeben, den er seinerzeit von Kardinal Höffner bekommen hat. Ein Generalvikar solle möglichst schnell entscheiden, eindeutig und im besten Fall auch noch richtig.

Für die nächsten Jahre sehe ich schon eine ganze Reihe von Themen und Aufgaben und Herausforderungen auf unser Haus, auf Sie und damit auch auf mich zukommen: die weitere Ausgestaltung der Pastoral, die wir jetzt durch mehrere Experimente versuchen anzugehen, die Entlastung von Verwaltung, die Setzung von Prioritäten und Posterioritäten. Wie geht es mit unseren Gebäuden weiter, auch mit unseren Kirchen? Was geschieht in der Krankenhauslandschaft?

Ich mache mich vor diesen Herausforderungen nicht bange, sondern sehe darin die Chance, etwas zu gestalten, und will diese Aufgabe gerne wahrnehmen. Dabei ist mir eines sehr wichtig: dass wir bei allen Instanzenwegen, die eine Verwaltung und Behörde hat, diesen Weg in größtmöglicher Kommunikation miteinander gehen. Ich habe in einigen Fällen bei meinem Rundgang durch das Haus erleben müssen, dass an einigen Stellen an Themen gearbeitet wurde, ohne zu berücksichtigen, dass diese Aufgabe auch in anderen Abteilungen schon bedacht wird. Das sollte eigentlich nicht der Normalfall sein. Im besten Fall stimmen wir uns ab, hören wir aufeinander und versuchen, durch vielfältige Perspektiven Lösungen näher zu kommen.

Sie sehen, für mich war dieses erste Jahr als Generalvikar durchaus ereignisreich. Es deutet vieles darauf hin, dass auch das Jahr 2013 spannend werden wird. Vor uns liegt der Eucharistische Kongress, den wir Ihnen nachher noch ausführlicher vorstellen wollen. Gestatten Sie mir an dieser Stelle aber schon die Bitte und den Wunsch, dass Sie sich alle engagiert in diese Veranstaltung mit einbringen. Der Weltjugendtag hat seinerzeit sehr von der Unterstützung der vielen Freiwilligen aus dem Generalvikariat profitiert. Es gilt daher eine entsprechende Regelung wie beim Weltjugendtag: Der Einsatz während der Dienstzeit bedarf der Abstimmung mit dem Vorgesetzten. Den Mitarbeitenden wird die während der üblichen Dienstzeiten des EGV abgeleistete Einsatzzeit im Umfang der täglich geschuldeten Arbeitszeit in der Zeiterfassung gutgeschrieben. Darüber hinaus oder zu anderen Zeiten (Abendstunden, Wochenende) geleistete Einsatzzeiten gelten als ehrenamtliche Tätigkeit, für die keine Zeitgutschrift erfolgen kann.

Neben diesem Fest des Glaubens stehen Ereignisse wie das 1700-jährige Bistumsjubiläum und die Fortsetzung des Dialogprozesses ins Haus.

Bei all dem baue ich auf Ihre Unterstützung. Mir ist im abgelaufenen Jahr immer deutlicher bewusst geworden, dass ich als Generalvikar immer nur in dem Maße wirksam sein kann, wie ich von Ihnen unterstützt werde. Auch für diese Unterstützung und Rückendeckung herzlichen Dank!

Ich erlebe unser Haus hier wirklich als Dienstgemeinschaft und nicht als ein Gegeneinander. Darum lege ich Ihnen die Wahlen zur Mitarbeitervertretung sehr ans Herz: Im April 2013 sind die Mitarbeitenden des EGV zur Wahl der Mitarbeitervertretung aufgerufen. In der Mitarbeitervertretung leisten die Mitarbeitenden einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung der Dienstgemeinschaft. Sie dienen uns allen, wenn Sie an der Wahl teilnehmen und wenn Sie bereit sind, für die Wahl zum Mitarbeitervertreter zur Verfügung zu stehen.

Wir wollen Sie bei der Weiterentwicklung Ihrer Fähigkeiten und Stärken unterstützen, darum unser Engagement in der Personalentwicklung weiter intensivieren. Dazu wollen wir 2013 insbesondere folgende Bereiche in den Blick nehmen:

* Führungskräfteentwicklung
* Optimierung unseres Weiterbildungsangebotes
* Stärkung der Instrumente zur beruflichen Entwicklung der Mitarbeiter.

Darüber hinaus entwickeln wir Leitlinien zur Chancengleichheit.

Ein Ergebnis unserer hausinternen Fortbildung „Managementassistenz“ haben Sie bereits im vergangenen Jahr beim Neujahrsempfang entdecken können: die „verborgenen Talente“ des Generalvikariates. Diese Fortbildung ist zu Beginn des letzten Jahres in die 2. Runde gegangen. Wie Sie bereits vor den Türen des Saales gesehen haben, wird eine Gruppe am 30. April in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz einen Blutspendetag organisieren. Für diesen Tag habe ich die Schirmherrschaft übernommen und lege Ihnen die Beteiligung sehr ans Herz. Blutspenden rettet Leben.

Bitte tragen Sie dazu bei, dass dieser Tag ein Erfolg wird. Die Mitarbeiterinnen, die dieses Projekt vorbereitet haben, danken Ihnen schon für Ihre Unterstützung. Nähere Informationen dazu werden Sie in den nächsten Wochen erhalten. Vielen Dank.

Liebe Damen und Herren, als Mitarbeiter im kirchlichen Dienst stehen wir in besonderer Weise im Fokus der Öffentlichkeit. Die Fälle sexuellen Missbrauchs haben das in der Vergangenheit sehr deutlich gezeigt. Insofern haben wir auch eine Vorbildfunktion: In den vergangenen Monaten haben die Medien und die Öffentlichkeit sehr bewusst die Aktivitäten auf der Internetplattform kreuz.net beobachtet, die inzwischen vom Netz ist.

Die beleidigende, gehässige und in vielen Fällen menschenverachtende Art der Darstellung von Positionen zu Glaubensfragen verletzen in Form und Inhalt den Anspruch, der Verkündigung der Frohbotschaft zu dienen, hatte Kardinal Meisner bereits im Juni 2011 erklärt.

Das Internet, insbesondere das „Web 2.0“ sind ernstzunehmende Instrumente der Verkündung. Kreuz.net zeigt aber auch Gefahren auf, denen wir uns bei der Nutzung solcher Instrumente stellen müssen. Es verletzt den Anspruch der Kirche auf Glaubhaftigkeit ihres Verkündungsauftrages, wenn wir mit solchen Plattformen in Zusammenhang gebracht werden. Dies verpflichtet nicht nur uns als Institution. Jede einzelne Mitarbeiterin, jeder einzelne Mitarbeiter der Kirche und besonders des Generalvikariates muss wissen, dass er der Kirche großen Schaden zufügt, wenn er seinen Namen und seine Stellung in Verbindung mit solchen Internetangeboten bringt. Ich möchte deshalb jeden von Ihnen aufrufen, sich von solchen Angeboten zu distanzieren.

Wir bleiben im Themenbereich Öffentlichkeitswirkung und Internet. Sie haben vermutlich in den vergangenen Wochen und Monaten bereits erfahren, dass ein neues Bistumslogo entwickelt wurde – und in diesem Zuge ein neues „Corporate Design“ eingeführt werden soll. Dies darf ich Ihnen nun präsentieren:

**Warum ein neues Logo?**

Ein Logo ist wichtig in der Kommunikation. Es ist ein Identifikationsmerkmal.

Ein gutes Logo zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

1. Es ist verständlich
2. Es ist unverwechselbar
3. Es ist einprägsam
4. Es ist leicht reproduzierbar, lässt sich also in allen Medien verwenden

**Die Logos der anderen deutschen Bistümer**

In welchem Umfeld bewegen wir uns? Die meisten anderen Bistümer haben bereits einen Logoprozess hinter sich und setzen die neuen Logos konsequent ein.

Es ist zu erkennen, dass die Logos der Bistümer drei Gestaltungsmerkmale haben.

1. Entweder sie setzen das **Wappen** als Gestaltungselement ein.
2. Oder sie nehmen das **Kreuz** als optisches Merkmal
3. Oder sie führen ihren **Dom** im Logo.

**Unsere Vorgehensweise**

**Zeitlicher Ablauf**

**April** Einsetzen einer **Steuerungsgruppe**

**Mai 1. Workshop** mit Teilnehmern aus verschiedenen Abteilungen des Generalvikariats

**Juli 2. Workshop** mit den Teilnehmern aus Workshop 1.

**August** Unter Berücksichtigung der Workshopergebnisse wurden erste **Logovorschläge** erarbeitet

**September** Vorstellung der Logos in der **Steuerungsgruppe**

**Oktober 3. Workshop** – Einigung auf zwei Logoentwürfe

**November** Vorstellung der Logos vor dem **Diözesanverwaltungsrat**

**Dezember Weiterentwicklung** eines Entwurfs

**Juni Entscheidung** für einen Entwurf im **Diözesanverwaltungsrat**

**Juli** Zustimmung durch den **Kardinal**

**Ab August** Vorstellung des Logos in verschiedenen **Gremien**

**März Einführung** im gesamten **Erzbistum Köln**

**Dank an alle Beteiligten, die diesen Prozess über die Zeit hin durchweg positiv und konstruktiv und begleitet haben!**

**Unser neues Logo**

**Bestandteile des Logos**

Unser Logo ist eine Wort-Bild-Marke.

1. Das Bildelement ist der Kölner Dom, als Kathedrale und Wahrzeichen des Erzbistums in einer modern stilisierten Form.
2. Das Wortelement, „Erzbistum Köln“ ist in der zeitlos modernen Schrift Officina Sans gesetzt, das Wort „Erzbistum“ in der Officina Sans Book und das Wort „Köln“ in der Officina Sans Bold, also fett.
3. Die verwendeten Farben sind ein warmes Siena-Gold für das Bildelement und das Wort „Erzbistum“ und ein dunkles Blau für das Wort „Köln“.

**Das Wappen**

1. Das bislang genutzte Bistums-Wappen hat eine lange Historie und wird deshalb bewahrt.
2. Sein Einsatz ist jedoch in Zukunft klar auf ganz bestimmte hoheitliche Zwecke begrenzt, z.B. auf Urkunden und Dienstsiegel.
3. In der täglichen Kommunikation wird das Wappen komplett durch das neue Logo ersetzt.

**Einheitliches Erscheinungsbild – mehr als ein Logo!**

1. Das einheitliche Erscheinungsbild eines Unternehmens oder einer Institution nennt man auch „Corporate Design“.
2. Es setzt sich aus unterschiedlichen Elementen zusammen. Hierzu zählen: Logo, Typografie, Farben, Bildsprache, Gestaltungsraster und Materialien.
3. Durch das Corporate Design bekommt die Kommunikation ein einheitliches Gesicht.

Das Wichtigste bei einem Corporate Design ist seine **durchgängige Anwendung**.

1. Nur eine durchgängige Anwendung führt zu einem leicht wiederzuerkennenden, individuellen und einprägsamen Auftritt, der eine klare Orientierungshilfe nach innen und außen ist.
2. Durch ein durchgängig angewendetes Corporate Design wird die Identifikation mit dem Erzbistum erleichtert und unterstützt.

Die **Anwendungen sind in einem Corporate Design Manual** geregelt, das verbindlich ist.

**Wie wird unser zukünftiger Auftritt aussehen?**

1. Der Briefbogen ist modern, übersichtlich, schlicht und elegant für alle Abteilungen einheitlich aufgebaut. Es wird digitale Vorlagen geben, die im Vorlagenordner von Word verfügbar und individuell personalisierbar sind.
2. Die Visitenkarten sind in Zukunft passend dazu modern und übersichtlich gestaltet.
3. Für bestimmte Gelegenheiten gibt es passende Grußkarten
4. Plakate und Flyer unseres Erzbistums werden in Zukunft nach einem festgelegten Raster gestaltet und ebenfalls zeitgemäßer aussehen.

**Auch das Internet bekommt einen neuen Look.**

**Wir gestalten die Webseite um …**

… weil wir eine riesige Zielgruppe haben:

im Durchschnitt nutzen zwischen 5.800 und 6.900 Nutzern täglich unsere Seiten.

Die Zahlen entsprechen ca. 200.000 Besuchern im Monat.

Zum Vergleich:

1. katholisch.de hat 2.952 Nutzer täglich
2. dbk.de, die Seite der Bischofskonferenz, 1.190 Nutzer täglich

Das Erzbistum Köln ist nach den Seitenabrufzahlen der **größte katholische Anbieter** in Deutschland.

Aber:

1. Viele Besucher verweilen nicht auf unseren Seiten, das liegt nicht an den Inhalten, sondern an der mangelnden Übersicht.
2. Die Seite ist technisch veraltet, zum Beispiel durch die Flash-Grafik im Kopfbereich. Außerdem gibt es eine neue Version des Redaktionssystems OpenCMS.
3. Die Vielfalt des Erzbistums Köln und die Menge an Inhalten unseres Internetauftritts werden auf der Startseite nur unzureichend vermittelt. Die Ordnung orientiert sich an der Binnensicht des Generalvikariats, nicht am Bedürfnis der Nutzer.

Seit Ende 2011 arbeitet deshalb eine Projektgruppe in unserem Haus an einem grafischen, redaktionellen und technischen Konzept zum Relaunch. Sie hat folgende Ziele formuliert:

**Ziele**

Die neue Website soll …

1. … eine klare Struktur und einfache Navigation haben, die sich an den Bedürfnissen der Nutzer orientieren.
2. … das Erzbistum Köln einheitlich als Absender darstellen
3. … das Erzbistum Köln als eine einladende Institution der Katholischen Kirche darstellen.

**Die neue Startseite im Überblick**

1. Klare Gliederung
2. Rasche Übersicht
3. Feste Elemente

Das grafische und inhaltliche Konzept für die Startseite wurde von der international bekannten Agentur Ketchum Pleon erstellt. Die Seite wirkt locker und luftig und fügt sich in der farblichen Gestaltung in unser neues Corporate Design ein. Außerdem eröffnet sie viele Gestaltungmöglichkeiten und bleibt trotzdem übersichtlich.

Neuer Kopfbereich:

1. Das neue Bistums-Logo ist präsent und bekommt durch den Weißraum ein hohes Gewicht.
2. Gleichbleibende Hauptnavigation – diese dient als Ankerpunkt und Orientierung für die Nutzer.
3. Luftiger Aufbau (ohne Animation), diese war eine sicherheitstechnische Hürde.
4. Multifunktionales Datumselement, das Namenstage und das Directorium anzeigt.

**Bühne**

Mit großformatigen und hochwertigen Bildern als Einstieg zu Nachrichten, Links, Videos, etc. (die Bilder wechseln animiert oder lassen sich durchklicken); Bei der Auswahl gilt: Qualität vor Quantität;

**Wegweiser**

1. Reiter/„Karteikarten“ mit Links zu Videos, Domradio und Kirchenzeitung
2. Themenwolke
3. Linksammlung

Viele Wege führen nach Rom, weil die unterschiedlichen Zielgruppen verschiedene Bedürfnisse haben; außerdem können mehr Bereiche auf der Startseite präsent sein, weil die Abteilungen Schnell-Verlinkungen legen können.

Die Details zur Startseite und zu den Unterseiten werden im Februar detaillierter kommuniziert. Die Styleguide-Vorgaben und inhaltlichen Neuerungen werden dann auch im Internet zu finden sein.

Viele Kolleginnen und Kollegen arbeiten als Internetredakteure seit Monaten im Hintergrund daran, dass wir uns ab dem 1. März auch im Internet angemessen präsentieren. Ihnen allen vielen Dank für das bereits Geleistete!

**Unser neues Corporate Design betrifft uns alle.**

Es bedeutet für viele eine Umstellung. Doch es lohnt sich!

Denn es sorgt für Wiedererkennung, Unverwechselbarkeit, es entlastet langfristig und schafft Synergien.

**Es ist wichtig, dass wir auch beim einheitlichen Erscheinungsbild gemeinschaftlich zusammenarbeiten.**

**Ich freue mich darauf!**

Dr. Stefan Heße

Generalvikar